

**Predigt des Erzbischofs Friedrich Kardinal Wetter  
zum Gründonnerstag im Liebfrauenendom in München  
am 5. April 2007**

Heute Abend hören wir im Hochgebet der hl. Messe den kleinen Einschub: „Das ist heute.“ Er steht an der Stelle, wo gesagt wird, was Jesus beim Letzten Abendmahl getan hat. Da heißt es: „In der Nacht, da er verraten wurde – das ist heute -, nahm er das Brot und sagte Dank, brach es, reichte es seinen Jüngern und sprach: Nehmet und esset alle davon. Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.“

Das ist heute. Was bedeuten diese Worte? Geschieht heute Abend nur ein Gedenken an das, was Jesus damals tat und was damals geschah? In dieser Weise erinnern die Passionsspiele an das Abendmahl. Viele von Ihnen haben in Oberammergau erlebt, wie eindrucksvoll diese Szene dargestellt wird.

„Das ist heute“, bedeutet jedoch viel mehr. Nicht nur unsere Erinnerung verbindet uns mit dem Abendmahlsaal. Jesus selbst verbindet uns mit dem, was er an jenem Abend in Jerusalem getan hat. Was dort geschah, wird in der hl. Messe unter uns Gegenwart; nicht nur heute am Gründonnerstag, sondern in jeder hl. Messe.

Wie ist das zu verstehen? Jesus hat seinen Tod, genauer seine Hingabe an den Vater, die er im Tod am Kreuz vollbracht hat, hineingenommen in seine Auferstehung. Die Hingabe Jesu im Tod am Kreuz ist darum nicht vergangen, sondern bleibende Wirklichkeit. Darum können sein Tod und seine Auferstehung heute bei uns gegenwärtig werden.

Jesus, der beim Abendmahl inmitten seiner Jünger war, ist nun als unser gekreuzigter und auferstandener Heiland bei uns. Er nimmt das Brot und sagt Dank, bricht es, reicht es uns und spricht: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben ist.

Das kann nur Er sagen, niemand anderer. Der Priester tut es nur in seinem Auftrag. Denn in den Worten des Priesters will Jesus sein Wort für uns hörbar machen. Was da geschieht, kann nur Er tun. Er wandelt Brot in seinen Leib und den Wein in sein Blut. Und Er ist es, der uns durch die Hand des Priesters und seiner Helfer seinen Leib zur Speise reicht.

Warum tut er dies? Er nimmt uns hinein in das, was er am Kreuz getan hat; er lässt uns teilhaben an seiner Hingabe an den Vater im Tod und macht uns so zu Teilhabern seiner Auferstehung. Wir dürfen eingehen in das Geheimnis seines Todes und seiner Auferstehung. Dabei werden wir mit Jesus Mithandelnde, Mitopfernde, ja sogar Mit-Auferweckte. Der hl. Paulus sagt dies ausdrücklich: „Ihr seid mit Christus auferweckt“ (Kor 3,1).

Wir sind also keine passiven Zuschauer, sondern sind eingeladen, an dem, was in der Eucharistiefeyer geschieht, tätig teilzunehmen. *Participatio actuosa*, tätige Teilnahme, war ein wichtiges Anliegen des Konzils für die Erneuerung des Gottesdienstes. In seinem jüngsten Schreiben *Sacramentum Caritatis* erinnert der Heilige Vater an dieses Anliegen und macht aufmerksam, dass „mit diesem Begriff nicht eine einfache äußere Aktivität während der Feier gemeint ist“ (Nr. 52). Es geht um viel Mehr und um Tieferes.

Papst Benedikt ruft uns die Lehre des Konzils ins Gedächtnis: Die Gläubigen sollen nicht „wie Außenstehende und stumme Zuschauer“ der eucharistischen Liturgie beiwohnen, sondern „die hl. Handlung bewusst, fromm und tätig“ mitfeiern. Dann zitiert er das Konzil: „Die Gläubigen sollen „sich durch das Wort Gottes formen lassen“ und „am Tische des Herrn Stärkung finden. Sie sollen Gott danksagen und die unbefleckte Opfertgabe darbringen nicht nur durch die Hände des Priesters, sondern auch gemeinsam mit ihm und dadurch sich selber darbringen lernen. So sollen sie durch Christus, den Mittler, von Tag zu Tag zu immer vollerer Einheit mit Gott und untereinander gelangen.“

Verweilen wir noch ein wenig bei diesem Gedanken und bedenken wir das Hochgebet der hl. Messe, das hier eine besondere Rolle spielt. Das Hochgebet beginnt mit der Präfation und endet mit dem großen Lobpreis vor dem Vater unser.

Das Hochgebet spricht der Priester. Er tut dies nicht im eigenen Namen, sondern in der Vollmacht Christi. Er betet es allein; bei der Konzelebration übernehmen konzelebrierende Priester bestimmte Teile. Doch wir alle sind dabei und beten mit. Der Priester spricht nicht in der Einzahl „ich“, sondern immer in der Mehrzahl „wir“. Es heißt: „So bringen wir dir mit Lob und Dank dieses heilige und lebendige Opfer dar.“

Jesus Christus ist in unserer Mitte, er dankt dem Vater für das Werk der Erlösung, das er in der Hingabe des Sohnes in den Tod am Kreuz und in seiner Auferstehung gewirkt hat. Und wir danken mit Jesus dem Vater. Dies ist so wichtig, dass davon die hl. Messe den Namen Eucharistie, Danksagung, erhalten hat. Indem wir mit dem danksagenden Herrn eins werden, nehmen wir teil an seiner Kreuzeshingabe und werden mit ihm eine lebendige Opfergabe für Gott, unseren Vater.

Das bekräftigen wir mit dem Amen am Ende des Hochgebetes. Damit bestätigen wir unseren Dank an den Vater und unsere Hingabe mit Christus an ihn.

Beim Empfang der hl. Kommunion wird ganz deutlich, dass wir keine Außenstehenden und keine Zuschauer sind. Der Herr reicht uns seinen Leib zur Speise; kehrt bei uns ein, kommt in unser Innerstes. Das ist für uns eine große Gnade und Herausforderung. Da genügt es nicht, die Hand hinzuhalten und die Hostie zu essen. Da ist mehr verlangt als dieses äußere Tun. Unser Innerstes ist beansprucht. Dem Herrn können wir nur mit größter Ehrfurcht anbetend nahen. Der hl. Augustinus schreibt: „Niemand isst dieses Fleisch, ohne zuvor anzubeten. ... wir würden sündigen, wenn wir es nicht anbeteten“.

Denn nicht ein Stück Brot wird uns in die Hand gelegt, sondern der Leib des Herrn. Der gekreuzigte, auferstandene Christus ist es, der in unser Innerstes kommt. Wir begegnen zuinnerst dem Sohn Gottes. Freilich, diese Gabe empfangen wir nur, wenn wir selbst zur Gegengabe werden für ihn.

Das bekennen und bekräftigen wir mit unserem Amen. Die hl. Kommunion wird uns gereicht mit dem Wort „Der Leib Christi“. Wir antworten mit „Amen“ und bekennen mit diesem kleinen Wort: Das Brot, das ich empfangen, ist der Leib Jesu Christi, und ich gehöre ihm.

Liebe Schwestern und Brüder, das ist heute, heute Abend in unserer Feier des Abendmahles und in jeder Feier der Eucharistie. Was für ein Geschenk und Glück, so tief in die Gemeinschaft mit Jesus Christus, in die Gemeinschaft mit Gott hineingenommen zu werden!

Stimmen wir darum ein in den Hymnus des hl. Thomas v. Aquin:

„Guter Hirt, du Brot des Lebens,  
wer dir traut, hofft nicht vergebens,  
geht getrost durch diese Zeit.  
Die du hier zu Tisch geladen,  
ruf auch dort zum Mahl der Gnaden  
in des Vaters Herrlichkeit.“

(GL 545,6.)

Amen.